

„Der gefährlichste Künstler Vorarlbergs“



WolfGeorg bei Anton Mohr in Andelsbuch

Peter Niedermaier

Das Ausstellungsprojekt ist ein Glücksfall, der auf eine Begegnung und die Erfahrung von Anton Mohr und Sigi Ramoser, Sägenvier Dornbirn, anlässlich der Verleihung des österreichischen Designpreises in Wien 2022 zurückgeht. Gemeinsam mit der von Erika Lutz geleiteten Ateliergemeinschaft ARTquer, bei der es um Inklusion und Akzeptanz der Vielfalt von Menschen geht, präsentieren sie besondere Künstler:innen. Mit deren faszinierend kreativer Energie, deren gewieftem Humor und deren Kunst können wir ein Stück weit die großen Fragen menschlicher Existenz begreifen. Vom Herz, zur Hand, zum Hirn, in einem fort, wie auf einem Karussell. Kunst im menschlichen Kosmos.

ARTquer bietet ein Angebot für Menschen, die kreativ sein und in inspirierender Atmosphäre künstlerisch gestalten wollen. Das Interesse von Erika Lutz, neben der eigenen künstlerischen Arbeit, gilt besonders der Kunst als Ressource in der Arbeit mit besonderen Menschen. Ihr Selbstverständnis und ihre Zugänge zu dieser künstlerischen Arbeit sind fundiert hinterlegt und begründet. Die wissenschaftlichen Grundlagen dazu bietet unter anderem Prof. Georg Theunissen, ein renommierter Rehabilitationspädagoge an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Die Aktivierung persönlicher Ressourcen, dazu zählen Stärken, Kompetenzen, Begabungen, Vorlieben, Humor u. a. m., hat neurobiologisch nachweisbar positive Wirkungen im Rahmen psychosozialer und pädagogischer Unterstützungsleistungen. In Bezug auf Menschen mit Lernschwierigkeiten oder komplexen Behinderungen können wir – wie Erika Lutz in ihrer Diplomarbeit an der Pädagogischen Hochschule Feldkirch schreibt – die Kunst als Unterstützungsressource nutzbar machen, d. h. die Wirkung, die von der Sache Kunst ausgeht, therapeutisch und pädagogisch aufbereiten.

Kunst als Ressourcen aktivierender Prozess

Durch diese künstlerische Beschäftigung können sich Menschen als selbstwirksame Individuen wahrnehmen und so die eigenen Fähigkeiten stärken. Das künstlerische Schaffen wirkt identitätsstiftend, lern- und entwicklungs-fördernd, es stärkt das Selbstbewusstsein und unterstützt zudem soziale Erfahrungen. Die Auseinandersetzung mit Kunst ermöglicht elementare Material- und Objekterfahrungen, was basale, senso- und psychomotorische Erlebnisse anlangt. Bei den ARTquer Künstler:innen und bei WolfGeorg ganz speziell steht eine wesentliche Frage im Zentrum, die Auseinandersetzung, die der englische Schriftsteller, Maler und Kunstkritiker John Berger in seinem Aufsatz „Warum sehen wir Tiere an?“, 1981, thematisiert: dass sich der Mensch an diesem Anderen, am Tier, als das genuin Andere begreifen und als „Zoon politicon“ verstehen kann. Hier wird eine Projektion sichtbar, die dem Tier eine Schutzfunktion zuspricht, ein gefährlich aussehender Beschützer des Menschen.

Das Projekt in der Tischlerei Mohr ist eine sehr wertvolle Kooperation zwischen Anton Mohr, Sigi Ramoser und Erika Lutz mit ARTquer. „Wir holen die gefährlichsten und so lustig erdachten Tiere in den Wald. Sie schützen vor bösen Menschen und ungunstigen Gedanken und stimmen die Besitzer:innen einfach fröhlich und strahlen so kreativ und schön.“ (Anton Mohr)

Am Freitag, 26. Mai ab 16 Uhr gibt es ein Fest und eine Auktion mit den Künstler:innen und Erika Lutz. Die Einnahmen kommen zu hundert Prozent den Künstler:innen und dem ARTquer Projekt zugute. ■

ARTquer Künstler:innen: „Wilde Tiere“

7.4. - 31.5.23

Schaufenster der Tischlerei Mohr, Andelsbuch

www.artquer.at

www.tischlereimohr.at